

»**Alles was Recht ist!**« 750 Jahre Stadtrecht in Lüneburg

Das Buch zur Ausstellung
in den historischen Räumen
des Lüneburger Rathauses
vom 28.4. bis 31.10.1997.

Herausgegeben von:
Christian Lamschus /
Hilke Lamschus und
Uta Reinhardt

Herausgeber	Christian Lamschus, Hilke Lamschus, Uta Reinhardt
Kataloggestaltung	Karlheinz Fricke
Lnho, Belichtung	Ebeling & Blumenbach, Lüneburg
Druck	von Stern'sche Druckerei, Lüneburg

Die Herstellung wurde ermöglicht von der
Stiftung Niedersachsen und den zahlreichen
Subskribenten (siehe Anhang).

Wir bedanken uns für die finanzielle und sonstige Unterstützung der Ausstellung bei folgenden Personen und Institutionen	Frau Junko Ahrend
	Prof. Dr. Klaus Alpers
	Arbeitskreis Lüneburger Altstadt e.V.
	Architekturbüro Paskopulos
	Herr Michael Buckup
	Bürgerverein Lüneburg e.V.
	Ebeling und Blumenbach GmbH, Lüneburg
	Feuerwehr Lüneburg
	Firma Anker Krän- u. Arbeitsbühnen-Vermietung GmbH
	Firma Bockelmann Elektrotechnik, Lüneburg
	Firma Herbert Böller Ing. - Büro für Bauwesen
	Firma Garbersbau GmbH u. Co., Lüneburg
	Firma Hedemann, Lüneburg
	Firma Holz-Herbst GmbH, Lüneburg
	Firma Walter Müdder, Lüneburg
	Firma Tengelmann, Mühlheim Ruhr
	G.V.K. Gesellschaft für visuelle Kommunikation mbH, Lüneburg
	Herr Dr. Walther Heintzmann
	Höbermann Licht- und Außenwerbung GmbH
	Frau Rotraut Kahle, Lüneburg
	Land Niedersachsen
	Landschaftliches Kollegium des Fürstentums Lüneburg
	Landeszeitung für die Lüneburger Heide, Lüneburg
Herr Michael Loew	
Mitarbeiter/innen des Deutschen Salz museums	
Frau Margaret Neumann und Herr Dieter Neumann	
Niedersächsische Lottostiftung, Hannover	
Niedersächsische Sparkassenstiftung, Hannover	
Projektgruppe 750 Jahre Stadtrecht	
Die Schüler/innen und Lehrer/innen der Rathaus- und der Theater-AG des Gymnasiums Hedem	
Sparkasse Lüneburg	
Stiftung Niedersachsen	
Frau Stolzenbach-Touset	
Verein Regionale Kulturförderung im ehemaligen Fürstentum Lüneburg	
Verein Lüneburger Kaufleute	
VGH, Hannover	
Volksband LüneburgeG	
von Stern'sche Druckerei, Lüneburg	
VR -Stiftung der Volks- und Raiffeisenbanken	

ISBN 3-925476-07-5

Der Ort des Jubiläums.

Lüneburg um 1247 aus historischer und archäologischer Sicht. / Edgar Ring

Charakter und Struktur der Siedlung, die im Jahre 1247 unter dem Namen »civitas Luneburgensis« das Stadtrecht erwarb, zu beschreiben, ist wohl ein zum Scheitern verurteiltes Unternehmen. Die Quellen des 13. Jahrhunderts liefern nur wenige topographische Hinweise. In vielen Städten allein Norddeutschlands konnten aber archäologische Forschungen frühe Entwicklungen erhellen. In Lüneburg trifft dies (noch) nicht zu. Eine systematische archäologische Forschung existiert erst seit August 1991. In den vergangenen fünf Jahren, aber auch in den vorangehenden Jahrzehnten sporadischer archäologischer Unternehmungen gelang es nur ansatzweise, Siedlungsbereiche des 13. Jahrhunderts freizulegen. Die Gründe werden noch erläutert werden.

Bedauerlich ist, daß bisher die mühsame Arbeit, die Schoßrollen, die bis 1426 fast lückenlos, davor bruchstückhaft überliefert sind, auszuwerten, nicht geleistet wurde.¹ Die Erfassung der Topographie des frühen 15. oder sogar des späten 14. Jahrhunderts wäre eine wichtige Basis, frühere Zustände zu deuten.

Alle Lüneburg gewidmeten siedlungsgeographischen Studien nennen zunächst die drei Keimzellen der späteren Stadt: Kalkberg mit Burg und suburbium, Saline (mit der St. Lambertikirche) und eine Modestorpe genannte Siedlung an der Ilmenau mit der St. Johanniskirche.² Während Burg und Saline Mitte des 10. Jahrhunderts genannt werden,³ erhalten wir von der Siedlung Modestorpe erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts Nachricht, als ihre Kirche St. Johannes, deren Patronium allgemein als Hinweis auf eine karolingische Taufkirche gedeutet wird, Erwähnung findet.⁴ Harald Witthöft nennt eine vierte Keimzelle, den Hafen.⁵ Eine differenzierte Chronologie der Siedlungsentwicklung vom 10. bis zum 13. Jahrhundert liegt nicht vor.⁶

Die derzeitigen Erkenntnisse zu Alter, Ausdehnung und Struktur der Siedlungskerne sollen hier kurz dargestellt werden. Alter und Struktur der Burg auf dem Kalkberg und des an seinem Fuße liegenden suburbiums werden nicht mehr zu beschreiben sein. Der Kalkberg samt Burg und Michaeliskloster ist einem Steinbruch fast gänzlich zum Opfer gefallen. Die unterhalb der Burg gelegene St. Cyriakuskirche, die Pfarrkirche des suburbiums, wird noch zu lokalisieren und eventuell archäologisch zu erforschen sein, obwohl ihre genaue Lage noch nicht bestimmt wurde.⁷ Sie wird erstmals, so ist zu vermuten, 1013 im Zusammenhang mit einem Erdfall genannt.⁸ Deutlich ist auf der Ansicht der Stadt Lüneburg von Süden, 1611 von Daniel Frese gefertigt⁹, das Langhaus mit hochliegenden Rundbogenfenstern zu sehen.

Archäologische Forschungen können ebenfalls auf dem heute z.T. unbebauten Gelände des 1282 genannten Hospitals St. Benedicti, das 1787 wenige Meter nach Westen verlegt wurde, frühe Besiedlungsspuren freilegen.¹⁰ 1157 wird eine Benediktikapelle »iuxta capitulum« geweiht.¹¹ Der vermutlich älteste Teil des suburbiums direkt am Fuße des Kalkbergs wurde bereits nach 1371 überbaut, als die Ratmannen und Bürger der Stadt die Befugnis erhielten, »tuschen der borch und der stad affmuren der olden stad und affgraven, wo vele en dat event, und dat sulve afgesundirte nederbreeken und woste maken«.¹² Im Jahre 1373 waren diese Arbeiten abgeschlossen.¹³ Neuzzeitliche Befestigungswerke haben dann endgültig den ältesten Siedlungsbereich der Siedlung östlich des Kalkbergs überformt. In dieser Siedlung lag auch der 956 genannte mercatum, ein Fernhandels- oder Zentralmarkt, der nicht näher zu lokalisieren ist.¹⁴

Struktur und Größe der Saline sind uns ebenso wenig bekannt wie das Alter dieser Industrieanlage. Die Chance einer lohnenden archäologischen Erforschung scheint durch jüngste Überbauungen im Salinenbereich vertan. Aber selbst große Umstrukturierungen auf dem Salinengelände im späten 18. Jahrhundert werden das Bild der ursprünglichen Anlage getrübt haben.¹⁵ Die unmittelbar an das ehemalige

Salinengelände angrenzende Freifläche, auf der bis 1860/61 die St. Lambertikirche stand, wird vielleicht durch Ausgrabungen, deren Planungen bereits vorliegen, Erkenntnisse zur präurbanen Besiedlung des Salinenviertels erbringen. Der abgerissene gotische Baukörper muß zumindest einen Vorgängerbau gehabt haben, der 1269 genannt wird.¹⁶

Ebenso schemenhaft erscheint das Bild der Siedlung Modestorpe an der Ilmenau vor unseren Augen. Archäologische Untersuchungen in der St. Johanniskirche sind bisher nicht durchgeführt worden. Daher sind Vorgängerbauten, etwa die 1174 genannte Kirche,¹⁷ des seit dem späten 13. Jahrhundert errichteten heutigen Baukörpers nicht bekannt¹⁸. Etwa 200 m südwestlich der St. Johanniskirche wurden 1971 bei Ausgrabungen Siedlungsspuren des 9. Jahrhunderts freigelegt. Befunde und Funde sind bisher nicht bearbeitet.¹⁹

Noch weniger wissen wir über die Entwicklung einer Siedlung am Hafen, deren Ursprünge jüngst neu interpretiert wurden.²⁰ Archäologische Untersuchungen im näheren Bereich des Hafens sind bisher nicht erfolgt.

Wie sah die junge Stadt Lüneburg Mitte des 13. Jahrhunderts aus? Die Vorstellungen sind vage, wenn nicht gar falsch.²¹ So wird den Touristen das Stadtbild als mittelalterlich verkauft, obwohl viele Fassaden eine Baukonjunktur des 16. Jahrhunderts widerspiegeln.²² Hinter den Fassaden sind aber häufig mittelalterliche Strukturen bewahrt, deren systematische Erforschung allerdings noch aussteht.²³

Die Grenzen des Siedlungsareals der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts sind gut zu fassen. 1274 wird das Bardowicker Tor,²⁴ 1288 das Rote Tor genannt.²⁵ Die Nord-Süd-Ausdehnung ist somit festgelegt. Nicht mehr genau zu lokalisierende Stadttore lagen zwischen Saline und Kalkberg: das Grimmer Tor und ein Tor am Kalkberg, beide 1283 genannt.²⁶ Eine natürliche Grenze im Osten bildete die Ilmenau. Am Fluß lag die 1147 genannte Abtsmühle, zum Michaeliskloster gehörig. Diese Nennung ist aber noch kein Hinweis auf die Existenz einer Stadterweiterung im Norden, wie Gerhard Meyer annimmt.²⁷ Vermutlich ist ihre Existenz mit einer schon länger bestehenden Siedlung im Hafenbereich zu sehen. Ende des 13. Jahrhunderts bildet sich eine befestigte Stadtgrenze heraus, die bis in das 19. Jahrhundert Bestand hat.

Somit ist das Siedlungsareal der jungen Stadt des späten 13. Jahrhunderts umschrieben. Eine Befestigung durch Planken findet 1254 Erwähnung;²⁸ die frühere Nennung einer Mauer (1229) im Zusammenhang mit der Gründung des Franziskanerklosters läßt Zweifel bestehen.²⁹

Schwieriger ist die Binnenstruktur der Siedlung im 13. Jahrhundert zu beschreiben. Am Schnittpunkt der Siedlungsbereiche Altstadt, die seit dem 14. Jahrhundert diese Bezeichnung führt,³⁰ Salinenviertel und Erweiterung Sand um Grapengießergasse und Heiligengeiststraße liegt das Siedlungsareal der Juden, deren Straße zwischen Vierorten und Neue Straße 1288 genannt wird.³¹

Östlich, westlich und südlich schließt sich ein »sehr altes Besiedlungsgebiet«, das anhand wortzinspflichtiger Parzellen zu lokalisieren ist, an.³² Der östliche Teil dieses Besiedlungsgebietes zwischen Katzenstraße und Ritterstraße wird aber durch streifenförmige Parzellen charakterisiert, so daß das Alter dieses Siedlungsbereiches nicht so hoch angesetzt werden kann. Die »Neue Sülze« im Norden erscheint erstmals 1273, »Auf dem Harz« im Süden, nahe des erst 1350 genannten Sülztores, 1282.³³ Gegen Ende des 13. Jahrhunderts, 1291, existiert der Platz mit den Verkaufsbuden der Schlachter, den Schrangern.³⁴

Das Siedlungsgebiet zwischen »Altstadt« und St. Johanniskirche zeichnet sich durch streifenförmige Parzellen aus, deren planmäßige, wohl sukzessive Anlage nicht zu datieren ist. Der ungewöhnlich große freie Platz, Sand genannt, ist seit 1229 bekannt.³⁵ Das Parzellenbild setzt sich nach Norden bis auf die Höhe einer

weiteren Freifläche, die 1244 als neuer Markt bezeichnet wird,³⁶ fort. Auch dieses als planmäßige Anlage zu bezeichnende Siedlungsgebiet kann in seiner Entstehung nicht detailliert erklärt werden. Die Struktur setzt sich bis zum Bardowicker Tor fort, das Areal zwischen der erst im 15. Jahrhundert errichteten St. Nikolaikirche und der Ilmenau weist aber eine andere Parzellenstruktur auf. Für eine Erweiterung einer befestigten besiedelten Flächen zwischen Modestorpe und Altstadt im frühen 13. Jahrhundert spricht aber nicht die Charakterisierung eines Eigennamens durch den Zusatz »ante portam«, wie Gerhard Gerhard Meyer annimmt.³⁷ »Ante portam« ist keine Lokalisierung außerhalb der Befestigung, sondern innerhalb dieser, vor Verlassen der Stadt, vor dem Tor.³⁸ Diese Nennungen sind aber bisher nicht im Zusammenhang mit einer frühen Befestigung betrachtet worden.

Als westlicher Eckpunkt dieses Neubaugebietes ist die 1229 genannte Marienkapelle zu sehen, aus der sich 1235 das mit Franziskanern besetzte Marienkloster entwickelte.³⁹ In unmittelbarer Nähe entsteht gleichzeitig das Rathaus. Zu Wilhelm Friedrich Volgers Zeiten stand noch der älteste Bau, »die sogenannte Küche, noch jetzt in seinem bis zur Giebelspitze reichenden Mauerwerk, das aus den rohen Gipsblöcken des Kalkberges aufgeführt ist«, der unverkennbare Spuren seines hohen Alters trägt.⁴⁰ Dieses wohl älteste Zeugnis des Lüneburger Rathauses wurde 1899 dem Neubau des Stadtarchivs geopfert. Die Ratskapelle zum Heiligen Geist, 1289 genannt,⁴¹ ist diesem ältesten Rathauskomplex zuzurechnen, ebenso der 1283 erwähnte Kak.⁴² Dieses im Vergleich zum heutigen Rathaus kleine Gebäudeensemble liegt auf einer Freifläche, die 1244 als Neumarkt bezeichnet wird, ohne daß wir einen Altmarkt kennen. Wie groß diese Freifläche war, entzieht sich unserer Kenntnis, da wir die angrenzende Bebauung, mit Ausnahme der Parzelle »Am Ochsenmarkt 1«, nicht definieren können.

Ausgehend von den drei oder vier Keimzellen - Burg, Saline, Modestorpe und eventuell Hafen - beginnt erst im frühen 13. Jahrhundert eine Besiedlung der Freiflächen zwischen diesen nuclei. Das suburbium am Fuße des Kalkberges schiebt sich nach Osten und berührt vermutlich erst im späten 13. Jahrhundert sowohl eine Siedlung um Saline und St. Lambertikirche als auch ein neu organisiertes Siedlungsgebiet, das sich von der St. Johanniskirche bis zu einem Straßenkreuz erstreckt, das im 15. Jahrhundert »Vierorten« genannt wird.⁴³ Zeitgleich erfolgt die Erschließung eines Neubaugebietes, dessen nördliche Grenze zwischen dem Franziskanerkloster und dem Hafen verläuft. Diese ist allerdings erst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts greifbar. Archäologische Funde der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts bestätigen diesen Siedlungsprozeß, ohne daß bisher hierüber detailliert Auskunft gegeben werden kann. Aussagen über die Bebauungsdichte sind noch nicht zu treffen.

Am Ende des 13. Jahrhunderts hat die Stadt mit ihrer Befestigung Konturen, die bis in das 19. Jahrhundert bestimmend waren. Nur die Veränderungen der westlichen Stadtgrenze nach 1371 - Zerstörung der Burg, Neubau einer westlichen Befestigung, Verlegung des Michaelisklosters - bilden eine Ausnahme. Im dargestellten Neubaugebiet entwickelt sich, in räumlicher Distanz zum Sitz des Landesherrn auf dem Kalkberg, ein städtisches Verwaltungszentrum mit einem (neuen) Markt. Die religiöse Infrastruktur ist wesentlich ausgebaut mit den Kirchen St. Johannis, St. Cyriacus und St. Lamberti, der Ratskapelle, dem Benediktinerkloster St. Michaelis, dem Franziskanerkloster St. Marien, dem Hospital St. Benedicti, dem Hospital zum Heiligen Geist,⁴⁴ einem Hof der Beginen⁴⁵ und dem Hof des Klosters Lüne.⁴⁶

Erich Keyser zeichnete ein differenziertes Bild der Ausbauphasen bis zum 13. Jahrhundert.⁴⁷ Grundlage seiner Analyse ist im wesentlichen der Kataster-Urplan von 1875. Ihm folgt z.T. Gerhard Meyer.⁴⁸ Nicht zuletzt archäologische und historische Arbeiten zu Lübeck haben gezeigt, wie problematisch diese Rückschreibung auf mittelalterliche Zustände ist.⁴⁹ Das Beispiel Eckgrundstück soll exemplarisch

genannt werden. In ihrer Studie zur Lüneburger Patrizierarchitektur unterstreicht Karoline Terlau-Friemann die Bedeutung dieser Grundstücke.⁵⁰ Hansjörg Rümelin kommt im vorliegenden Band für das Hafenviertel zu vergleichbaren Ergebnissen.⁵¹ Auch in weiteren Städten wie dem naheliegenden Uelzen ist die von einer vermeintlichen Urparzelle abweichende Größe einer Eckparzelle bekannt.⁵²

Stehen in Lüneburg die Studien zur mittelalterlichen Parzellenstruktur noch am Anfang, so sind die Erkenntnisse zur Bebauung dieser Parzellen im 13. Jahrhundert gleich Null. Allein bei der Sanierung des Hauses »Am Ochsenmarkt 1«, das eher als Witzendorff- denn als Heine-Haus zu bezeichnende Gebäude, konnte umfangreicher Bausubstanz der Zeit um 1300 untersucht werden.⁵³ Als älteste Bebauung wird im rückwärtigen Bereich zum Ochsenmarkt ein Keller mit der Grundfläche 6,50 x 10,50 m angesehen, der ehemals ca. 1,50 m eingetieft war. Die Grundrißproportionen lassen ein zur Burmesterstraße orientiertes, nach Norden und Süden nicht verbautes Haus vermuten. Ob sich auf der Parzelle weiterhin eine Holzbebauung südlich dieses unterkellerten Gebäudes befand, ist vielleicht zu vermuten. Mit diesem Befund ist die Erforschung der Parzellenstruktur und der Bebauung der Stadt im 13. Jahrhundert weit entfernt von den Ergebnissen, die etwa die Lübecker Archäologie und Bauforschung erarbeiten konnte.⁵⁴

Nur wenige unscheinbare Funde weisen auf eine komfortable Ausstattung eines Lüneburger Hauses hin – fünf Ofenkacheln des frühen 13. Jahrhunderts, die in einer Kloake an der Salzbrückerstraße geborgen wurden.⁵⁵ Eventuell sind sie ein Hinweis auf eine Kemenate aus Stein oder eher aus Holz.⁵⁶ Der Begriff »*caminata*« ist in Lüneburg erst 1333 greifbar.⁵⁷

Charakter und Struktur der jungen Stadt Lüneburg, die 1247 das Stadtrecht erwarb, zu umschreiben, ist ein undankbares Unternehmen. Schriftliche Quellen geben ungenügende Hinweise zur Topographie, archäologische und bauhistorische Forschungen stehen erst am Anfang. Sicherlich würden die Aufarbeitung schriftlicher Quellen der folgenden Jahrhunderte – Schoßlisten und Auflassungen – und die archäologische Erforschung wichtiger Areale zur frühen Stadtgeschichte, die im Rahmen einer archäologischen Denkmalpflege wesentlich abhängig ist von Baumaßnahmen, interessante Informationen liefern.

Die Topographie Lüneburgs im 13. Jahrhundert – ein Puzzle, dem viele Teile fehlen. Allein der Wunsch, aus Anlaß der Stadtrechtsverleihung vor 750 Jahren auch den Ort des Geschehens zu umschreiben, war Anlaß zu diesem Fragment.

Anmerkungen

- 1 REINECKE, Geschichte, 176
- 2 LANGENHEIM, Lüneburg;
KEYSER, Städtegründungen;
FERGER, Lüneburg
- 3 UB Lbg Nr. 6; zum Kloster:
REINHARDT, Lüneburg,
St. Michaelis
- 4 UB Lbg Nr. 25
- 5 WITTHÖFT, Wirtschaftstopo-
graphic, 1326
- 6 VOLGER, Ursprung, zeichnet ein
anschauliches Bild der
Entwicklung, ohne aber absolut-
chronologisch die
Wachstumsphasen zu benennen.
- 7 KRÜGER, Reinecke, Kunstdenk-
mäler, 58; zum Alter s.
Reinhardt, Bardowick, 217
- 8 UB Lbg. Nr. 8; VOLGER,
Ursprung, 10-13
- 9 MICHAEL, Führer, 48 C 2
- 10 UB Lbg. Nr. 142; REINECKE,
Straßennamen, 21
- 11 UB Lbg. Nr. 21
- 12 UB Lbg. Nr. 659
- 13 UB Lbg. Nr. 815
- 14 REINHARDT, Lüneburg, 57
- 15 BLEEK, Salzhandel, 39-40; zur
frühen Produktion s.
REINHARDT, Lüneburg, 56
- 16 KRÜGER, REINECKE,
Kunstdenkmäler, 124;
REINHARDT, Bardowick, 217
- 17 REINHARDT, Bardowick, 216
- 18 Zur Baufolge s. LEHNE,
Sicherungsstrukturen, 31-36
- 19 RICHTER, Orte, 9-10
- 20 WITTHÖFT, Wirtschaftstopo-
graphie, 1326
- 21 Im Folgenden werden nur
Quellen einschließlich des 13.
Jahrhunderts herangezogen.
FERGER, Lüneburg, 180-184 und
Karte 23 greift in der Darstellung
Lüneburgs um 1300 weit in das
14. Jahrhundert.
- 22 PÜTTMANN, Baukonjunkturen,
49-52
- 23 Allein die Patrizierarchitektur ist
systematischer erforscht:
TERLAU-FRIEMANN,
Patrizierarchitektur, 69-74.
- 24 REINECKE, Straßennamen, 194
- 25 REINECKE, Straßennamen, 194;
die 1968 durchgeführten Ausgra-
bungen am Roten Wall im Be-
reich der südöstlichen Stadtbe-
festigung haben keine eindeutige
Chronologie der Stadtbefestigung
erbracht, Heinzel, Abtragung
- 26 REINECKE, Straßennamen, 195
- 27 MEYER, Siedlungsgeschichte,
270
- 28 UB Lbg. Nr. 77
- 29 Zuletzt LOGEMANN, Franzis-
kaner, 12-14
- 30 REINECKE, Straßennamen, 8
- 31 RING, Juden, 9
- 32 Wortzinspflichtige Parzellen lie-
gen an den Straßen Schröder-
straße, Schragenstraße,
Heiligengeiststraße, Grapengie-
ßerstraße, Salzstraße, Salz-
brückerstraße und bei der St.
Lambertikirche und der Saline;
Gieschen, Geschichte, 16-17, s.a.
VOLGER, Ursprung, 19
- 33 Neue Sülze: UB Lbg. Nr. 111,
Auf dem Harz: UB Lbg. 139,
Sülztor: REINECKE, Straßen-
namen, 194. Eine 1269 genannte
alte Saline setzt eine neue voraus:
UB Lbg. Nr. 104
- 34 REINECKE, Straßennamen, 155
- 35 UB Lbg. Nr. 45 (mit Datierung
1228)
- 36 UB Lbg. Nr. 66
- 37 UB Lbg. Nr. 41, 42, 45; MEYER,
Siedlungsgeschichte, 274 u.
Anm. 47
- 38 So wird ein Haus am Lamberti-
platz 1411 »ante valvam Saline«
lokalisiert; dieses Haus ist iden-
tisch mit dem Gebäude Sülz-
torstr. 1 innerhalb der Befesti-
gung. REINECKE, Straßennamen,
165; RING, Untersuchungen, 35
- 39 UB Lbg. Nr. 46; MEYER,
Siedlungsgeschichte, 272-273;
LUNTOWSKI, Baugeschichte
- 40 VOLGER, Ursprung, 21
- 41 KRÜGER, REINECKE,
Kunstdenkmäler, 175; POECK,
Rat, 318-319
- 42 REINECKE, Straßennamen, 103
- 43 REINECKE, Straßennamen, 171
- 44 KRÜGER, Reinecke, Kunstdenkmäler
182
- 45 UB Lbg. 172
- 46 HAAS, Cramer, Klosterhöfe,
416-417
- 47 KEYSER, Städtegründungen,
178-184
- 48 MEYER, Siedlungsgeschichte, 273-274
- 49 HAMMEL, Hereditas; zusammenfas-
send auch RANFT, Lübeck
- 50 TERLAU-FRIEMANN, Patrizier-
architektur, 25; vgl. für das Eck-
grundstück »Große Bäckerstraße 26«
RING, Kloakenfunde, 10;
KÜHLBORN, Glasensemble, 83-86
- 51 RÖMELIN, Hafenviertel
- 52 RING, Hof
- 53 KRUSE, SCHUMACHER, SEEFRIED,
Heinrich-Heine-Haus, 98-100
- 54 HAMMEL-KIESOW, Quellen
- 55 Salzbrückerstraße 18 (Sradarchäologie
Lüneburg, FStNr. 46:2)
- 56 BROSCHEIT, Turmhäuser; FEHRING,
Domus
- 57 UB Lbg. Nr. 364; *estuatium* und
domse erscheinen später:
REINHARDT, Testamente, Nr. 47
(1386) und Nr. 158 (1427)

Literatur

- BLEEK, Hans, **Lüneburgs Salzhandel im Zeitalter des Merkantilismus (16.- bis 18. Jahrhundert (De Sulte 2)**, Lüneburg 1985.
- BROSCHIEDT, Felicia, **Steinerne Turmhäuser als bürgerliche Wohnbauten des 13. Jahrhunderts im Lübecker Kaufleuteviertel**, in: *Archäologisches Korrespondenzblatt* 24, 1994, 457-468.
- FEHRING »*Domus lignea cum caminata*« - hölzerne, turmartige Kemenaten des späten 12. Jahrhunderts in Lübeck und ihre Stellung in der Architekturgeschichte, in: *Hammaburg N.F.* 9, 1989, 271-283.
- FERGER, Imme, **Lüneburg. Eine siedlungsgeographische Untersuchung (Forschungen zur deutschen Landeskunde 173)**, Bonn-Bad Godesberg 1969.
- GIESCHEN, Christoph, **Die Geschichte des Grundbuches in Lüneburg. Zur Formengeschichte des Liegenschaftsverkehrs**, Lüneburg 1967.
- HAAS, WALTER, CRAMER, Johannes, **Klosterhöfe in norddeutschen Städten**, in: Meckseper, Cord (Hg.), *Stadt im Wandel. Kunst und Kultur des Bürgertums in Norddeutschland 1150-1650*, Bd. 3, Stuttgart-Bad Canstatt 1985, 399-440.
- HAMMEL Rolf, **Hereditas, arca und domus: Bodenrecht, Grundstücksgefüge und Sozialstruktur in Lübeck vom 12. bis zum 16. Jahrhundert**, in: *Jahrbuch für Hausforschung* 35, 1984/86, 175-199.
- HAMMEL - KIESOW, Rolf, **Quellen und Methoden zur Rekonstruktion des Grundstücksgefüges und der Baustruktur im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Lübeck**, in: Hammel-Kiesow, Rolf (Hg.), *Wege zur Erforschung städtischer Häuser und Höfe (Häuser und Höfe in Lübeck 1)*, Neumünster 1993, 39-152.
- HEINZEL, Elsc, **Die Abtragung eines Wallrestes in Lüneburg**, in: *Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte* 40, 1971, 332-336.
- KEYSER, Erich, **Städtegründungen und Städtebau in Nordwestdeutschland im Mittelalter**, Remagen 1958.
- KRÜGER, Franz; REINECKE, Wilhelm (Bearb.), **Die Kunstdenkmäler der Provinz Hannover, III. Regierungsbezirk Lüneburg, 2. und 3. Stadt Lüneburg**, Hannover 1906.
- KRUSE, Karl Bernhard; SCHUMACHER, Martin; SEEFRIED Matthias, **Das Heinrich-Heine-Haus in Lüneburg: Ergebnisse der Bauuntersuchung**, in: *Niedersächsische Denkmalpflege* 12, 1987, 98-112.
- KÖHLBORN, Marc, **Ein Glas- und Keramikensemble der frühen Neuzeit aus Lüneburg**, in: *Archäologie und Bauforschung in Lüneburg* 1, Lüneburg 1995, 7-127.
- LANGENHEIM, Fritz, **Lüneburg. Eine Stadtuntersuchung auf geographischer Grundlage**, in: *Jahrbuch der geographischen Gesellschaft zu Hannover* 1926, 1-36.
- LEHNE, Wolfgang, **Sicherungskonstruktionen am Turm der St. Johannis Kirche in Lüneburg. Untersuchungen zu Zielkonflikten zwischen Substanzerhaltung und Sicherung**, in: *Archäologie und Bauforschung in Lüneburg* 2, 1996, 1-374.
- LOGEMANN, Silke, **Die Franziskaner im mittelalterlichen Lüneburg (Saxonia Franciscana 7)**, Werl 1996.
- LUNTOWSKI, Gustav, **Zur Baugeschichte des ehemaligen Franziskanerklosters St. Marien in Lüneburg**, in: *Lüneburger Blätter* 13, 1962, 45-58.
- MICHAEL, Eckhard (Bearb.), **Führer durch die Sammlungen**, Lüneburg 1991.
- MEYER, Gerhard, **Zur Siedlungsgeschichte von Lüneburg um 1200**, in: *Lüneburger Blätter* 15/16, 1965, 265-281.
- POECK, Dietrich W., **Rat und Memoria**, in: Generich, Dieter; Oexle, Otto (Hg.), *Memoria in der Gesellschaft des Mittelalters (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 11)*, Göttingen 1994, 286-335.
- PÖTTMANN, Klaus G., **Baukonjunkturen nordwestdeutscher Städte im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit**, in: *Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde* 32/33, 1987/88, 39-70.
- RANFT, Andreas, **Lübeck um 1250 - eine Stadt im »take-offs«**, in: Havemann, Wilfried (Hg.), *Europas Städte zwischen Zwang und Freiheit. Die europäische Stadt um die Mitte des 13. Jahrhunderts*, Regensburg 1995, 169-188.
- REINECKE, Wilhelm, **Geschichte der Stadt Lüneburg**, 1. Bd., Lüneburg 1933.
- REINECKE, Wilhelm, **Die Straßennamen Lüneburgs (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 30)**, 3. Auflage, Lüneburg 1966.
- REINHARDT, Uta, **Badowick - Lüneburg - Lübeck**, in: *Lübeck 1226. Reichsfreiheit und frühe Stadt*, Lübeck 1976, 207-225.
- REINHARDT, Uta, **Lüneburg - Stadt auf dem Salz**, in: Lamschus, Christian (Hg.), *Salz - Arbeit und Technik - Produktion und Distribution in Mittelalter und Früher Neuzeit (De Sulte 3)*, Lüneburg 1989, 83-92.
- REINHARDT, Uta, **Lüneburg, St. Michaelis**, in: Faust, Ulrich (Bearb.), *Die Benediktinerklöster in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bremen (Germania Benedictina VI)*, St. Ottilien 1979, 325-348.
- RICHTER, Klaus, **Historisch bezeugte Orte im Harburg-Lüneburger Raum bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts**, in: *Harburger Jahrbuch* XVI, 1980-85, 7-24.
- RING, Edgar, **Der Uelzener Hof. Überlegungen zum Baukörper von 1647 und zur Parzellenstruktur der Gründungsphase der Stadt Uelzen**, in: *Der Heidewanderer* 1990, 189-191.
- RING, Edgar, **Juden in Lüneburg im Mittelalter**, in: *Aufrisse. Mitteilungen des Arbeitskreises Lüneburger Stadtarchäologie e.V.* 9, 1993, 9-13.
- RING, Edgar, **Die Kloakenfunde am Wüstenort**, *Aufrisse*, in: *Mitteilungen*

Literatur

- BLEEK, Hans, *Lüneburgs Salzhandel im Zeitalter des Merkantilismus (16.- bis 18. Jahrhundert (De Suhe 2), Lüneburg 1985.*
- BROSCHIEDT, Felicia, *Steinerne Turmhäuser als bürgerliche Wohnbauten des 13. Jahrhunderts im Lübecker Kaufleuteviertel*, in: *Archäologisches Korrespondenzblatt* 24, 1994, 457-468.
- FEHRING, *„Dousus lignea cum caminata“ - hölzerne, turmartige Kemenaten des späten 12. Jahrhunderts in Lübeck und ihre Stellung in der Architekturgeschichte*, in: *Hannaburg N.F.* 9, 1989, 271-283.
- FERGER, Imme, *Lüneburg. Eine siedlungsgeographische Untersuchung (Forschungen zur deutschen Landeskunde 173), Bonn-Bad Godesberg 1969.*
- GIESCHEN, Christoph, *Die Geschichte des Grundbuches in Lüneburg. Zur Formengeschichte des Liegenschaftsverkehrs*, Lüneburg 1967.
- HAAS, WALTER, CRAMER, Johannes, *Klosterhöfe in norddeutschen Städten*, in: *Meckseper, Cord (Hg.), Stadt im Wandel. Kunst und Kultur des Bürgertums in Norddeutschland 1150-1650, Bd. 3, Stuttgart-Bad Canstatt 1985, 399-440.*
- HAMMEL Rolf, *Hereditas, area und domus: Bodenrecht, Grundstücksgefüge und Sozialstruktur in Lübeck vom 12. bis zum 16. Jahrhundert*, in: *Jahrbuch für Hausforschung* 35, 1984/86, 175-199.
- HAMMEL - KIESOW, Rolf, *Quellen und Methoden zur Rekonstruktion des Grundstücksgefüges und der Baustruktur im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Lübeck*, in: *Hammekiesow, Rolf (Hg.), Wege zur Erforschung städtischer Häuser und Höfe (Häuser und Höfe in Lübeck 1), Neumünster 1993, 39-152.*
- HEINZEL, Else, *Die Abtragung eines Wallrestes in Lüneburg*, in: *Nachrichten aus Niedersachsen* 40, 1971, 332-336.
- KEYSER, Erich, *Städtegründungen und Städtebau in Nordwestdeutschland im Mittelalter, Remagen 1958.*
- KRÜGER, Franz; REINECKE, Wilhelm (Bearb.), *Die Kunstdenkmäler der Provinz Hannover, III. Regierungsbezirk Lüneburg, 2. und 3. Stadt Lüneburg, Hannover 1906.*
- KRUSE, Karl Bernhard; SCHUMACHER, Martin; SEEFRIED Matthias, *Das Heinrich-Heine-Haus in Lüneburg: Ergebnisse der Bauuntersuchung*, in: *Niedersächsische Denkmalpflege* 12, 1987, 98-112.
- KÜHLBORN, Marc, *Ein Glas- und Keramikensemble der frühen Neuzeit aus Lüneburg*, in: *Archäologie und Bauforschung in Lüneburg* 1, Lüneburg 1995, 7-127.
- LANGENHEIM, Fritz, *Lüneburg. Eine Stadtuntersuchung auf geographischer Grundlage*, in: *Jahrbuch der geographischen Gesellschaft zu Hannover* 1926, 1-36.
- LEHNE, Wolfgang, *Sicherungskonstruktionen am Turm der St. Johanniskirche in Lüneburg. Untersuchungen zu Zielkonflikten zwischen Substanzerhaltung und Sicherung*, in: *Archäologie und Bauforschung in Lüneburg* 2, 1996, 1-374.
- LOGEMANN, Silke, *Die Franziskaner im mittelalterlichen Lüneburg (Saxonia Franciscana 7), Werl 1996.*
- LUNTOWSKI, Gustav, *Zur Baugeschichte des ehemaligen Franziskanerklosters St. Marien in Lüneburg*, in: *Lüneburger Blätter* 13, 1962, 45-58.
- MICHAEL, Eckhard (Bearb.), *Führer durch die Sammlungen*, Lüneburg 1991.
- MEYER, Gerhard, *Zur Siedlungsgeschichte von Lüneburg um 1200*, in: *Lüneburger Blätter* 15/16, 1965, 265-281.
- POECK, Dietrich W., *Rat und Memoria*, in: *Generich, Dieter; Oexle, Otto (Hg.), Memoria in der Gesellschaft des Mittelalters (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 11), Göttingen 1994, 286-335.*
- PÖTTMANN, Klaus G., *Baukonjunktoren nordwestdeutscher Städte im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit*, in: *Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde* 32/33, 1987/88, 39-70.
- RANFT, Andreas, *Lübeck um 1250 - eine Stadt im „take-off“*, in: *Havemann, Wilfried (Hg.), Europas Städte zwischen Zwang und Freiheit. Die europäische Stadt um die Mitte des 13. Jahrhunderts, Regensburg 1995, 169-188.*
- REINECKE, Wilhelm, *Geschichte der Stadt Lüneburg*, 1. Bd., Lüneburg 1933.
- REINECKE, Wilhelm, *Die Straßennamen Lüneburgs (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 30), 3. Auflage, Lüneburg 1966.*
- REINHARDT, Uta, *Bardowick - Lüneburg - Lübeck*, in: *Lübeck 1226. Reichsfreiheit und frühe Stadt, Lübeck 1976, 207-225.*
- REINHARDT, Uta, *Lüneburg - Stadt auf dem Salz*, in: *Lamschus, Christian (Hg.), Salz - Arbeit und Technik - Produktion und Distribution in Mittelalter und Früher Neuzeit (De Sulte 3), Lüneburg 1989, 83-92.*
- REINHARDT, Uta, *Lüneburg, St. Michaelis*, in: *Faust, Ulrich (Bearb.), Die Benediktinerklöster in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Bremen (Germania Benedictina VI), St. Ottilien 1979, 325-348.*
- RICHTER, Klaus, *Historisch bezeugte Orte im Harburg-Lüneburger Raum bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts*, in: *Harburger Jahrbuch* XVI, 1980-85, 7-24.
- RING, Edgar, *Der Uelzener Hof. Überlegungen zum Baukörper von 1647 und zur Parzellenstruktur der Gründungsphase der Stadt Uelzen*, in: *Der Heidevanderer* 1990, 189-191.
- RING, Edgar, *Juden in Lüneburg im Mittelalter*, in: *Aufrisse. Mitteilungen des Arbeitskreises Lüneburger Stadtarchäologie e.V.* 9, 1993, 9-13.
- RING, Edgar, *Die Kloakenfunde am Wüstenort. Aufrisse*, in: *Mitteilungen*

des Arbeitskreises Lüneburger Stadtarchäologie e.V. 8, 1992, 10-19.

RING, Edgar, Bauarchäologische Untersuchungen in der »Gaststätte Maack« am Lambertiplatz, in: Aufrisse. Mitteilungen des Arbeitskreises Lüneburger Stadtarchäologie e.V. 11, 1995, 35-45.

RÖMELIN, Hansjörg, Das Hafenviertel. Zur topographischen und sozialräumlichen Entwicklung eines Lüneburger Stadtteils (in Bearbeitung).

TERLAU-FRIEMANN, Karoline, Lüneburger Patrizierarchitektur des 14. bis 16. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Bautradition einer städtischen Oberschicht, Lüneburg 1994.

Lüneburger TESTAMENTE des Mittelalters 1323 bis 1500, bearb. v. Uta Reinhardt (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen XXXVII) Hannover 1996.

URKUNDENBUCH der Stadt Lüneburg, Bd. 1, bearb. von Wilhelm Friedrich Volger (Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen), Hannover 1872.

VOLGER, Wilhelm Friedrich, Der Ursprung und der älteste Zustand der Stadt Lüneburg. Ein Versuch, Lüneburg 1861.

WITTHÖFT, Harald, Wirtschafts- und Verkehrstopographie Lüneburgs im Spätmittelalter und Frühneuzeit, in: Meckseper, Cord (Hg.), Stadt im Wandel. Kunst und Kultur des Bürgertums in Norddeutschland 1150-1650, Bd. 2, Stuttgart-Bad Canstatt 1985, 1326-1329.